

Dominik rutschte ungeduldig im Klassenzimmer auf seinem Stuhl hin und her. Dienstags war immer sein langer Tag in der Schule und nun wurde es langsam Zeit für den Heimweg. Er würde heute etwas länger bis nach Hause brauchen, denn er hatte noch etwas vor. Er hatte etwas gutzumachen, einen Fehler vom Morgen auszugleichen. Das war wichtig, um Unheil abzuwenden. Der Fehler vom Morgen war nur ein kleiner Fehler gewesen, eine kleine Unachtsamkeit, eigentlich nichts Schlimmes, doch Dominik mochte es nicht, Fehler aus Unachtsamkeit zu begehen. Er mochte nicht später dafür verantwortlich sein, dass irgendetwas schief geht, bloß weil er eine kleine Sache vergessen hatte.

Montags, mittwochs, freitags

Dominiks Schulweg führte vom Elternhaus, das in einer Siedlung in Ehlenbruch stand, montags, mittwochs und freitags links aus der Haustür heraus, dann gleich wieder links in den kleinen Weg über den ehemaligen Spielplatz zum Bach. An der Abzweigung musste

Danach konnte er dann zur Bushaltestelle gehen. An der Bushaltestelle musste er, noch bevor der Bus kam, am Zigarettenautomaten die von links oben betrachtet erste, fünfte und sechste Taste drücken und mit der Zungenspitze fünfmal unter den Automaten tippen, ohne dass es jemand mitbekam. Darin hatte er es inzwischen zu einer ziemlichen Meisterschaft gebracht. Im unbemerkten Automaten tippen war Dominik gut, da konnte ihm keiner was, darauf konnte man schon ein bisschen stolz sein. Echt. Stolz. Ein bisschen. Ehrlich. Im Schulbus saß er schließlich montags, mittwochs und freitags auf der linken Seite und an den anderen Tagen rechts.

Als die Schule endlich vorbei war, hatte Dominik eine gute Stunde, um bis drei Uhr nach Hause zu kommen. Es würde reichen, doch es könnte auch knapp werden. Nun kam es auf Präzision an. Hinter der Sporthalle am Schulzentrum in Lage hatte Dominik unter einem Pflasterstein etwas Angelschnur gebunkert, die er durch ein kleines Loch am Geländer der Feuertreppe fädeln musste. Der Nervenkitzel brachte ihn heute fast um, denn

war noch frei. Er hatte wohl Glück gehabt. Doch kurz bevor der Bus Kachtenhausen erreichte, gefror Dominik das Blut. Er wusste nicht, warum, aber er hatte die Plätze im Bus durchgezählt. Anschließend die Reihen. Und dann stellte er fest, dass er in der dreizehnten Reihe saß. 13. Erst der Fehler morgens und jetzt das. Wie benommen stieg Dominik in Ehlenbruch aus. Die 13. Was konnte das bedeuten? Nun musste er seine letzte Chance nutzen. An der Bushaltestelle setzte er sich auf die Bank und hielt die Luft an. Er durfte erst wieder atmen, wenn ein weißes oder silbernes Auto vorbeigefahren war. Weil heute Dienstag war. Montags, mittwochs und freitags brauchte er ein rotes oder ein blaues. Auf keinen Fall durften drei Autos mit der gleichen Farbe hintereinander vorbeikommen. Auf gar keinen Fall.

Dominik hörte die Hupen schon von Weitem. Das würden viele Autos werden. Gut, dachte er, dann kann ich ja schnell weiterlaufen, bei so vielen Autos wird schon ein weißes oder silbernes dabei sein. Es waren sieben Autos. Eine türkische Hochzeitskolonne.

Versteckt. Er konnte es sich nicht erklären. Ein Unglück würde geschehen. Als Dominik die Haustür hinter sich schloss, war er vollgelaufen mit Angst. Zählflüssiger Angst. Was hatte das alles zu bedeuten? Immerhin, er war pünktlich zuhause. 15 Uhr. Dominik holte sich aus dem Kühlschrank eine Limonade und setzte sich vor den Fernseher. Beruhigen. Er musste sich beruhigen. Mit seiner Lieblingssendung. Er hatte doch nichts verbochen. Es würde schon nichts Schlimmes passieren. Ein kleiner Fehler morgens, meine Güte, das kann doch passieren. Was hatte er denn schon getan? Links und rechts vertauscht.

Dominiks Lieblingssendung kam aber nicht. Stattdessen sah er einen Nachrichtensprecher. Hinter dem Nachrichtensprecher waren zwei Hochhäuser zu sehen, die wie finstere Türme in den Himmel ragten. Aus einem der Türme, dem rechten, stieg schwarzer, dicker Qualm auf. Dann sah Dominik das Flugzeug. Es kam von links. Raste in den zweiten Turm und explodierte. In dem linken Turm. Da wusste Dominik, was er angeordnet hatte.



FOTO: MARTIN SPECKMANN

Der Junge aus Ehlenbruch

er dreimal mit der linken Hand an den Zaun tippen. Dienstags, donnerstags und samstags ging er aus der Haustür rechts herum bis zur nächsten Laterne, tippte mit der rechten Hand an die Straßenbeleuchtung, drehte dann um und bog anschließend links in den kleinen Weg über den ehemaligen Spielplatz zum Bach ein. Heute war Dienstag und Dominik war zwar rechts abgebogen, hatte aber die Straßenlampe mit der linken Hand berührt. Ein kleiner Fehler, wie gesagt, doch Dominik legte Wert auf Korrektheit, er wollte sich nichts zuschulden kommen lassen. Man musste eben immer aufpassen, welcher Wochentag gerade war.

Der Rest des Hinwegs zur Schule war heute gut verlaufen. Die Brücke über den Bach hatte er, weil Dienstag war, mit dem rechten Fuß zuerst betreten, dann mit der linken Hacke den rechten Handlauf dreimal angestupst, vier Grashalme ausgerissen, einen Stein ins Wasser geworfen und mit der Stirn den Weidenbaum am Brückende berührt. Dann musste er 15 Schritte rückwärts gehen, rechts an einer Brennnesselfläche und links an einem Haselnussstrauch vorbei und dreimal einen Findling umrunden. Wenn er Frau Frantzyk mit ihrem Hund begegnete, war es wichtig, darauf zu achten, dass der mit kleinen Farbtupfern übersäte Vierbeiner montags, mittwochs und freitags ihn zuerst links berührte, an den anderen Tagen rechts.

die Prüfung war schon unter normalen Bedingungen richtig knifflig, doch heute stand er unter Zeitdruck. Er durfte seinen Bus nicht verpassen, denn in Ehlenbruch musste er ja noch die Strafrunde absolvieren, weil er morgens gepatzt hatte. Die linke Hand! Wie konnte er nur die linke Hand nehmen, um die Laterne zu berühren? An einem Dienstag! Hastig wickelte Dominik die Angelschnur ab und versuchte, sie einzufädeln. Der erste Versuch misslang, dann der zweite. Dominik blickte zur Ampelkreuzung, wo jeden Moment schon der Bus auftauchen konnte. Noch ein Versuch, dann noch einer. Die Schnur wollte nicht einfädeln, Dominik atmete schwer. Aus dem Augenwinkel konnte er den Bus erkennen. »Fädell endlich«, murmelte er, »fädell endlich. Los!«

Dienstags, donnerstags

Den Bus, einer von diesen alten Reisebussen, mit denen die Schülerhorden aus den Dörfern in die Stadt gekarrt werden, erreichte Dominik als Letzter, der Busfahrer hatte die Tür schon geschlossen, aber ließ ihn nach kurzem Überlegen doch rein. Links waren noch ein paar Sitzplätze frei, doch heute war ja Dienstag. Bloß nicht links, dachte Dominik, bloß keinen doppelten Linksfehler, das bringt heute Unglück. Angestrengt suchte Dominik im Bus die Plätze rechts ab, einer

Aber alle sieben Wagen waren schwarz. Dominik atmete trotzdem. Vor Schreck. Er wurde panisch. Egal, dachte er, schnell weiter, zum Strafwald. Er rannte in den Haferkamp hinein bis zur Wiese, hinter der ein kleines Wäldchen stand. Die Wiese überquerte Dominik wie im Flug, sprang über den Bach, krabbelte unter dem Stacheldrahtzaun her in den Wald hinein. Rechts hinten ragte eine steile Lehmwand auf, vielleicht zehn Meter hoch. Dominik kletterte, so schnell er konnte, hinauf und lief zur Stelle, an der er drei Tischtennisbälle vergraben hatte. Die Tischtennisbälle musste er bei seinen Strafrunden sechsmal durch eine Astgabel in der Nähe des Versteckes werfen. Dominik tastete routiniert in einer hohlen Baumwurzel nach einer kleinen Sandschaufel, die er dort versteckt hatte, um damit die Bälle auszugraben. Dann grub er.

Die dreizehnte Reihe

Auf dem Weg nach Hause war Dominik nicht mehr derselbe, nicht mehr der, der er einmal gewesen war. Morgens die linke Hand, ein Versehen, es war nur ein Versehen gewesen, dann das knappe Fädeln, die dreizehnte Sitzreihe, die sieben schwarzen Autos und nun die Tischtennisbälle. Drei. Er hatte drei vergraben. Aber es waren nur noch zwei dagewesen. Außer ihm kannte niemand das

» Info »

Volker Backes arbeitet als freier Autor, Übersetzer, Lesereisender und im Kulturamt der Stadt Bielefeld. Er war Mitglied der Lesebühnen »Zirkeltraining« und »Sitzen 73«, veröffentlichte solo und in diversen Anthologien. Aktuell: »Ohne Fußball wären wir gar nicht hier«.

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Matthias Harre, Aiga Kornemann, Norbert Pohl, Mario A. Sarcolletti, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gábor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (V.i.S.d.P.)

AutorInnen:

Volker Backes, Lisa-Marie Davis, F. Odradek, Christine Russow, Marcus Seemüller, Bernd J. Wagner

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:

AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132
33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
33615 Bielefeld
eMail: viertel@bi-buergerwache.de
Internet: www.bi-buergerwache.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00, Konto: 72 12 000
Stichwort: Spende »Viertel«